

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntag-Gast“
 Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 S. außerhalb bestellbar A. 1.10.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
 Allgemeines Anzeige-
 und Unterhaltungsblatt
 von der
 Altensteig, Stadt.
 oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 S. bei mehrmal. je 6 auswärts je 8 S. die 11paltige Zeile oder deren Raum.
 Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 123.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 13. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1898.

Kultliches.

Die höhere Leibesprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Rudolf Knobel von Nagold, August Bühler von Gailfingen.

Die Abiturientenprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Oswald Rüster von Freudenstadt.

In Ueberberg ist die Maul- und Klauenpeuche ausgebrochen.

Tagespolitik.

Zu der Entlassung des Fürsten Bismarck teilt der „Reichsb.“ folgendes mit: Uns erzählte ein inzwischen verstorbener hervorragender Abgeordneter, infolge der häufigen und langen Abwesenheit des Fürsten Bismarck von Berlin habe sich der Kaiser hier ganz vereinsamt gefühlt, zumal auch kein Minister zu ihm gekommen sei, um ihm Vorträge zu halten. So habe er denn einmal zu einem Minister gesagt: „Was ist denn das, ich sehe und höre ja gar nichts von meinen Ministern, haben sie mit denn gar nichts vorzutragen?“ Darauf habe der Minister bemerkt, daß die einzelnen Minister zu solchen Immediatvorträgen nicht berechtigt seien, sie hätten ihre Vorträge immer nur dem Ministerpräsidenten zu machen, und dessen Sache seien dann die Vorträge bei dem Herrscher. Darauf habe der Kaiser gesagt: „Das ist aber doch ein unbilliger Zustand, ich bin ja dadurch doch vollständig beiseite gestellt; einer kann doch nur König sein, und ich bin einmal dazu berufen, also muß ich es auch sein und regieren.“ Wie bekannt, gab denn auch die Kabinettsordre von 1852 den äußeren Anlaß zur Verabschiedung des alten Reichskanzlers, die natürlich nicht erfolgt wäre, wenn nicht andere wichtigere Meinungsverschiedenheiten ein Zusammenarbeiten von Kaiser und Kanzler unmöglich gemacht hätten. — Das Entlassungsgeheiß Bismarcks gründete sich darauf, daß der Kaiser die Kabinettsordre vom Jahre 1852 aufgehoben haben wollte, welche dem Ministerpräsidenten besondere Rechte vor den Ministern gewährte. Bismarck ging darauf nicht ein, er wurde entlassen, aber die streitige Kabinettsordre ist seither nicht beseitigt worden.

„Ein russisch-deutsch-französisches Bündnis“. Die Petersburger Nowoje Wremja bespricht den Nachruf Kaiser Wilhelm's für den Fürsten Bismarck und rühmt an ihm das uneingeschränkte Lob der Verdienste des Altreichskanzlers, sowie die völlige Unparteilichkeit trotz der Enthaltungen Busch's und der ablehnenden Haltung der fürstlichen Familie. Des Kaisers Gelübde, zu erhalten und mit dem Schwerte zu verteidigen, was Bismarck geschaffen, habe die Bedeutung eines ganzen politischen Programms, das nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern die Bestätigung des allgemeinen Stimmrechts, die Anerkennung der Rechte der Bundesfürsten, die Stellung zu Oesterreich und Rußland betreffe. Der Schluß lautet: „Was Rußland angeht, zu werden diese Verprechungen bei uns mit ungeheurer Freude aufgenommen werden, da sie als neue Bürgschaften des europäischen Friedens erscheinen. Unter diesen Umständen kann der neue Kurs als ein Faktor des europäischen Friedens in Form einer politischen Kombination erscheinen, an die, wie versichert wird, Bismarck in den ersten Jahren seiner politischen Thätigkeit ernstlich gedacht und die nach unserer tiefen Ueberzeugung nicht so unmöglich zu verwirklichen ist, wie allgemein angenommen wird. Das Blatt spielt hier auf ein russisch-deutsch-französisches Bündnis an. Es fällt auf, daß der Ton der Nowoje Wremja in letzter Zeit merklich verändert ist, die Leitartikel fangen an, deutschfreundlich zu werden.

Zwischen Rußland und Frankreich sollen mit Rücksicht auf die Kompensationen in China neue Vertragsabmachungen hinsichtlich etwaiger außereuropäischer Konflikte beider Staaten vorbereitet werden.

Es war hohe Zeit, daß es zum Frieden kam, das amerikanische Heer wäre auf Kuba sonst zu Grunde gegangen. Mörderischer als alle Augen ist das kubanische Klima. Sofort nach ihrer Landung sah die amerikanische Armee sich den verderblichen Einflüssen der tropischen Regenzeit ausgesetzt. Gewitterstürme von schrecklicher Heftigkeit verwandelten das Land in einen Fiebersumpf. Ein Gewitter folgte dem andern; zwischendurch brannte die tropische Sonne mit voller Wut hernieder. Von den furchtbaren Mähfallen, welche seitens der Soldaten getragen wurden, giebt die nachstehende Schilderung des in mehreren Feldzügen erprobten Kriegsberichterstatters Creelman bereits Kunde: Er schreibt: „Kein Mensch, der nicht den gleichen Weg ging, dieselbe Hitze und denselben schrecklichen Regenschauer jenes Nachmittags bestand, kann die Strapazen unserer Truppen begreifen und den Heroismus ermessen, mit welchem dieselben getragen

wurden. Kavalleristen ohne Pferde, Infanteristen aus den fähigen Staaten Colorado, Michigan und Massachusetts arbeiteten sich Stunde für Stunde durch die dichten Dschungeln, die aus Catus, giftigen Schlingpflanzen und hohem Gras bestehen, dessen Blätter scharf sind, wie Rasiermesser. Von den Sümpfen steigen graue Nebel empor; die Erde atmet seltsame saure Gerüche aus. Widerlicher Geruch steigt sich aus den verborgenen Tiefen der Dschungeln hervor. Hoch in den Wäldern schweben Geier mit ausgebreiteten Flügeln und lauern gierig auf unsere, durch die wuchernde Tropenvegetation sich bahnbrechenden Soldaten herab. Tausende von Landkrabben, in ekelregender Weise mit gelben und roten Flecken bespritzt, kreuzen mit langen Spinnenbeinen den Weg, bald vor-, bald rückwärts, meistens aber seitwärts laufend und die wie mit Ausfall bedeckten ercheinenden bleichen Scheren der Vorderfüße in heftigem Jörn auf- und zuklappend — fürwahr, ein abstoßender Anblick für junge Soldaten, die frisch aus New-York oder Boston kommen. Zerlumpte Kubaner schlüpfen geräuschlos durch das Unterholz oder lauern im Schatten der mächtigen Bäume und beobachten mit kindischem Vergnügen den gleichmäßigen Vormarsch ihrer amerikanischen Beschützer. Die Hitze ist nahezu unerträglich. Die Sonne strahlt gleich ein ungeheures Schmelzosen eine Blut aus, die alles Lebende peinigt und allem Tode tausend mysteriöse Formen verleiht. In den heißen Blutwellen tanzen und summern die Umrisse der Landschaft vor den Augen der erschöpften Soldaten. — Zwei Stunden später erleben dieselben Leute, die unter der Wirkung der Sonnenhitze in Ohnmacht fielen, den geheimnisvollen Wechsel der Tropennatur. Der erste gewaltige tropische Regenschauer kam hernieder, nicht in Wüsten, sondern gleich einer Sintflut. Drei volle Stunden lang strömten eisigkalte Wassermassen aus den Wolken hernieder, durchwühlten die Soldaten bis auf die Haut, brachten Eisz und Unbehagen in jedes Lager, schätzten die Blut der Felleisener aus, schossen als rotfarbige Schlammbecken die schmalen Wege hernieder und sprangen in tausend Rasenden die Felsen hinab. Die ganze Armee wurde vom Frost geschüttelt. Robuste Männer erzitterten von Kopf bis zu Fuß; die Farbe ihrer Haut verwandelte sich in schamäzige Grau und hörbar schlangen die Zähne zusammen. Millionen der widerlichen Landkrabben krochen aus dem giftigen Unterholz hervor und wandten sich, fremdartige Töne ausstosend, gegen die Soldaten, dieselben mit ihren heftig auf und zuklappenden Scheren bedrohend. Und kaum hatten die Regengüsse aufgehört, so brannte auf's neue die Sonne hernieder und leckte gierig die eben gefallenen Fluten auf, um sie in drückend schwüle Dünste zu verwandeln, die wie Wespenstern aus den Niederungen und das Land gleich einem dampfenden Kochtopf erscheinen ließen.“ Daß so scharfe Temperaturwechsel, wie die hier geschilderten, den gesundheitlichen Zustand einer im Vormarsch begriffenen oder eine Belagerung ausübende Armee aufs Schwerste gefährden müssen, zumal wenn die Beköstigung und Unterbringung einer solchen Armee mit so ungeheuren Mühen verbunden sind wie hier, ist nur zu erklärlich, besonders in einem Lande, wo durch die vorwaltende Treibhaus-temperatur das Gedeihen der mikroskopischen Organismen, der Krankheitserreger, in der fabelhaften Weise begünstigt wird. Für die außerordentliche Gefährlichkeit der Tropen während der Regenzeit für größere Heere bietet gerade Westindien mehrere Beispiele dar. Im Jahre 1664 erlagen auf Santa Lucia von 1500 dort stationierten Soldaten 1441 dem gelben Fieber, im nächsten Jahre von 500 Matrosen 200 und im folgenden Jahre, nachdem die Garnison wieder hergestellt war, wurde die ganze, 5000 Personen betragende Bevölkerung bis auf den letzten Mann hinweggefegt. Als im Jahre 1762 die Engländer mit 203 Schiffen Havanna belagerten, verloren sie an Fiebern 53 Offiziere und 641 Mann. Im Juli lagen 3000 Matrosen und 5000 Soldaten darnieder. Eine andere Expedition der Engländer nach den Leewards-Inseln im Jahre 1796 erlitt gleichfalls schwere Verluste durch Krankheiten. Fast stets war die Hälfte der Mannschaften dienstunfähig. Von 216 Offizieren, die während jenes Feldzuges starben, gingen 198 am Fieber zu Grunde.

Landesnachrichten.

-n. Altensteig, 12. August. Im Laden der hiesigen Buchdruckerei ist gegenwärtig ein in Farben ausgeführtes Porträt (Brustbild in Lebensgröße) ausgestellt, das die Aufmerksamkeit der Leser unseres Blattes in hohem Maße in Anspruch nehmen dürfte. Das Bild ist eine solche getreue Wiedergabe einer hier und der Umgegend altbekannten Persönlichkeit, daß jeder Beschauer unwillkürlich davon überzeugt sein wird. Jeder Kenner wird daselbe als ein wirklich gelungenes Kunstwerk beurteilen. Es stammt aus der

glücklichen Hand des Hrn. Kunstmalers Gustav Schrägle aus Frankfurt a. M., der gegenwärtig als Sommerfrischler in Ebhausen weilt, zugleich sich aber auch Kunststudien hingiebt. Ein Urteil aus Künstlerkreisen über Hrn. Schrägle möge hier angeführt sein. In einer Kritik über die im Stuttgarter Kunstverein ausgestellten Gemälde schreibt der Schwäbische Merkur in Nr. 168 vom Jahr 1896: „Mit Freuden sei ein Damenbild von G. Schrägle genannt. Das ausgesprochene Talent des jungen Künstlers tritt darin in seiner Frische und eigenartiger Virtuosität aufs neue vor die Augen. Möge er auf diesem Wege weitererschreiten!“

* Altensteig, 12. August. Der August bezeichet die Höhe des Sommers, jetzt geht es wieder bergab, die grünen Farben in der Natur fangen an, sich mit Gelb und Rot zu mischen. Die Abnahme der Tageslänge ist sehr zu merken, jetzt beträgt sie noch 17 Stunden, am Ende des Monats nur noch 15 Stunden. Die Spätsommerflora beginnt, der Wein lockt. Birol, Nachtschwalbe und Mandeltränke rüsten sich zum Ausbruch nach dem Süden. Uferschwalbe und Kuckuck folgen bald. Die Störche halten ihre Flugübungen ab. Birnen, Blaumen, Äpfel, Gurken, Beeren u. i. w. kommen immer mehr an den Markt, werden zur Freude der Hausfrauen immer billiger. Draußen blühen Kamille, Sandkraut, Enzian, Hahnenkamm, Astern u., die Flora des beginnenden Herbstes. Die Jagdzeit rückt heran, der Hirsch wird feist, und der Jäger durchstreift sein Feldrevier, um sich über den Stand der Hasen und Hühner zu informieren. Denn schon im nächsten Monat knallen die Flinten, und die braven Hunde sind kaum zu halten, wenn früh morgens der Herr die Jagdtasche umhängt. Die Aussichten sind in diesem Jahre für die Niederjagd durchschnittlich recht gute.

* (Es ist kein ungewaschenes Obst.) Durch vorherige Reinigung des Obstes spült man Feldstaub und sonstige Unreinigkeiten, Eier von Insekten, große und kleine Bazillen und noch mancherlei wenig sichtbare, aber unserm Organismus feindliche Lebewesen mit ab, nicht zu vergessen auch den Handschweiß dener, welche die Früchte abplücken oder verkaufen.

* Kälberbronn, 9. Aug. Dank dem Entgegenkommen der Kgl. Forstverwaltung ist nun auch unser Ort mit einer Wasserleitung versehen. Eine reichliche Quelle, im Staatswald, Abteilung „Seidenwies“, gefaßt, wird in ein etwa 60 Kubikmeter haltendes Hochreservoir geleitet, und versiebt sämtliche Häuser durch Hausleitungen mit gutem frischem Trinkwasser. Da seither in trockenen Jahrgängen immer großer Wassermangel herrschte, so ist die Freude über das zu Stande gekommene Werk begreiflicherweise groß. (Gr.)

* Die Stadt Freudenstadt beabsichtigt das 300jährige Jubiläum der Stadt festlich zu begehen. Das Fest soll einen großen Umfang annehmen und wird eine Bürgerversammlung sich mit Festsetzung des endgültigen Programms zu befassen haben.

* Ueber mangelnde Streu sind die Klagen der Landwirtschafttreibenden Bevölkerung im westlichen Gebiete des württ. Schwarzwaldes groß. Die Ablösungsummen, bezw. deren Zinsen reichen nicht hin, die nötige Streu von der Forstverwaltung anzukaufen. Nun aber besitzt dieser Teil Württembergs noch große unbenutzte Flächen von Torf in seinem Wildsee, der zwischen Kaltenbronn und Döbel liegt. Auf Grund des Gefälles (908 Meter Wildsee, 720 Meter Döbel) und der Gestaltung des plateauartigen Terrains wäre es ohne Schwierigkeiten, sogar zum Nutzen der Holzabfuhr, möglich, von Wildsee bis Döbel eine Rollbahn anzulegen und auf diese Weise die Torfmassen abzuführen und für die Landwirtschaft, vielleicht gegen eine kleine Abgabe zur Einbringung der Produktionskosten, nutzbar zu machen.

* Stuttgart, 10. August. Seitens des Württembergischen Tierärztesvereins war im Mai wieder eine Bewerbung um Prämien für Pferdeheute, welche mindestens 15 Jahre in demselben Dienst zugebracht und sich durch sorgfältige, schonende Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere ausgezeichnet haben, ausgeschrieben worden. Hieraus sind 102 Bewerbungen eingegangen, welche wohl alle berücksichtigt werden dürften, so daß dem Verein ein Kostenaufwand von ca. 1600 Mark entsteht.

* (Verschiedenes.) Zwei Bürger von Heilbronn kamen am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Bahnhof an und wollten des drohenden Gewitters wegen die elektrische Straßenbahn benutzen. Dabei bestiegen sie einen falschen Wagen. Deswegen fuhr sie der Kontrolleur W. so unjast an, daß es zu einem Wortwechsel kam. Schließlich entriß der Kontrolleur dem einen Bürger den Stock und schlug den Mann so über den Kopf, daß der Schädel zertrümmert wurde. Der Geschlagene war am

Montag noch nicht wieder bei Besinnung. — Um die Lücke, welche die Hühnercholera in Tübingen in den Geflügelstand gerissen, wieder auszufüllen, ließ der dortige Geflügelzuchtverein 450 Hühner aus Italien kommen. — In Stuttgart wurde ein 26jähriger Küfer beim Holzsägen von einer Bandsäge erfasst; der linke Oberarm wurde bis zum Knochen durchsägt. — In Backnang legte sich Freitag nacht ein 17jähriges Dienstmädchen in der Nähe des Bahnhofs auf die Schienen und wurde vom Zuge erfasst und getötet. Was das junge Mädchen zu diesem Schritt veranlaßt hat, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, doch scheint unglückliche Liebe das Motiv zu sein. — Um die erledigte Bahnhofrestauration in Tübingen sollen sich nicht weniger als 72 Bewerber gemeldet haben und wurde dieselbe dem früheren Löwenwirt Stängel in Tübingen übertragen. Der Pachtpreis soll 6000 Mark betragen. — Am 3. ds. Mts. nachts 10 Uhr geriet der Ziegeleibesitzer Wilhelm Hubele vom Thale, Gemeinde Hohenstedt, mit seinem Fuhrmann Josef Schäfer von Nibhausen, O. M. Künzler, welcher schon verschiedene Jahre dort bedienstet ist, infolge Betrunktheit des letzteren und Verwahrlosung seiner Pferde in Vortrieb, wobei es beiderseits zu Tätlichkeiten kam und Schöpfer seinen Herrn mit der Dunggabel verfolgte und Hubele seinen Knecht mit einem Wagenjoch am Kopf und mit dem Messer lebensgefährlich in die Brust verletzt hat, so daß dieser seither noch hoffnungslos im Hause seines Dienstherrn darniederliegt, weil sein Zustand die Ueberführung desselben in das Spital noch nicht zugelassen hat.

* (Konkurs.) Marie Beck, Kaufmanns-Wit. in Hemmingen.

* Nürnberg, 8. Aug. Ein sozialpolitisches Experiment führt die hiesige Holzwirtschaft aus. Sie hat ihre Mitglieder mit Lohnbüchern versehen, in der jede Arbeit eingetragen und nach dem von der Innung anerkannten Lohnsatz Stück für Stück berechnet wird. Das gewonnene statistische Material soll den Untergrund für die Reuregelung der Lohnverhältnisse abgeben.

* Fürtb, 8. Aug. Der hiesige Fleischerverein giebt bekannt, daß infolge des Viehmangels der Preis des Schweinefleisches auf 80 Pf. per Pfund erhöht werden mußte. Das ist der höchste Preis, der je für Schweinefleisch hier bezahlt wurde.

* Leipzig, 8. August. Die zehnjährige Tochter des Handarbeiters Kaiser verdiente und erhielt gestern wegen einer Ungezogenheit Schelte von ihrem Vater. Sie lief darauf zur Pleiße und erkrankte sich. Unglücklicher Weise hielt sich das Kind an den Sälingspflanzen des Grundes so fest, daß schnelle Hilfe unumgänglich wurde. Erst nach einer Stunde konnten Fischer das Kind aus den Fluten hervorholen. Die dann sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich.

* Im Freiburger Revier in Sachsen wird seit Jahrhunderten nach Silber gegraben. Seit langem deckt der Gewinn nicht mehr die Kosten. Im vorigen Jahre mußte der Staat 2,125,000 Mk. Zuschuß zum Betrieb leisten. Die Silbergruben sind staatlich. Nunmehr soll der Betrieb nach und nach eingestellt werden. Man hat allein in den letzten beiden Jahren über 700 Arbeiter entlassen oder bei sonstigem Abgang nicht wieder ersetzt und auch in diesem Jahre die Belegschaften wieder erheblich verringert.

* Berlin, 10. August. Der Lokalanzeiger meldet aus Homburg: Eine Versammlung der Schlächter Homburgs und Altonas samt Umgebung beschloß, an den Reichstag eine Petition um Aufhebung der Viehsperre zu richten.

* Götting. Ein hiesiges Komitee will einem Kaufmann Rudolf Dettel zu seinem hundertjährigen Geburtstag ein Denkmal errichten. Er hat es ehlich verdient. Im Jahre 1862 gründete er den ersten Geflügelzucht-Verein. Al-

dann erhob er die Geflügelzucht zur „Spezialwissenschaft“ und gab ihr den schönen Namen „Hühnerologie“. Das Bild des großen Mannes wird recht sinngemäß am Postamente „diverses Geflügel“ umgeben.

* Heiligenstadt. Vor etwa zwei Jahren tauchte die Nachricht auf, ein seit langen Jahren verheirateter Philipp Reinhardt aus Martinsfeld habe ein ungeheures Vermögen hinterlassen. Von allen Seiten meldeten sich daraufhin angebliche Verwandte des N.; seither aber hörte man nichts mehr von der Sache. Jetzt wird neuerdings versichert, es handle sich bei dieser Millionen-Erbchaft um keinen Schwindel. Philipp Reinhardt solle in Ostindien, wohin er sich gewandt und wo er ein enormes Vermögen errungen, verstorben sein. Ein Rechtsanwalt sei schon seit längerer Zeit mit der Ordnung der Erbschaftsangelegenheit beschäftigt. Der Nachlaß soll einen Wert von 104 Millionen Mark repräsentieren.

* B.-Gladbach, 8. Aug. Ueber den Wirbelsturm wird von hier berichtet: Der Sturm hat die Gegend vom Rhein bis ins bergische Land verwüstet. Gestern Sonntag gegen 5 Uhr nachmittags zogen plötzlich schwarze Wolken vom Rhein her über Mülheim, Delbrück, Bergisch-Gladbach, Odenthal und weiter, die zunächst einen heftigen Hagelschlag und dann einen wolkenbruchartigen Regen mit sich brachten. Zugleich raste ein orkanartiger Sturm über Städte und Fluren, setzte Häuser und Bäume weg und brachte unendlichen Schaden für einen großen Teil der Bevölkerung. Die größten Bäume der Landstraße von Mülheim über Delbrück nach B.-Gladbach wurden wie Streichhölzer geknickt, die Bahnhöfe waren durch Sträucher und Aeste gesperrt, die Dächer der Bauernhäuser wurden emporgeworfen und zu Boden geschmettert. Besonders haben die Ortschaften Paffrath, Ruhbaum und Kay gelitten, wo vielfach die schönsten Bäume auf die Häuser stürzten und die Bewohner verletzten. Der Schaden ist außerordentlich groß, da die ganze Obsterte vernichtet ist und das auf den Feldern bereits gemähte Korn weggeschwemmt wurde. Die Feuerwehr von B.-Gladbach, sowie auch Pioniere von Deutz sind bei der Arbeit, um die Straßen frei zu machen und den Häuserschutz zu besorgen.

* Hamburg, 10. August. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen nachstehende Antwort des Fürsten Herbert Bismarck an den Reichstagsler Fürsten zu Hohenlohe auf das Beileidschreiben des Bundesrats: „Die warme Anerkennung, welche der Bundesrat in vollendeter Form dem Andenken meines entschlafenen Vaters gewidmet hat, und die schönen Worte, mit denen die hohe Körperschaft seiner Thaten gedenkt, werden für alle Zeiten sein Gedächtnis ehren und eines der wertvollsten Stücke des Familienarchivs bilden. Erw. Durchlaucht möchte ich als Vorsitzender des Bundesrats ergebnis bitten, den Ausdruck meines tiefsten Dankes für die so denkwürdige Kundgebung geneigtest entgegenzunehmen und den unterzeichneten Herren übermitteln zu wollen. Friedrichsrub, 8. August. Herbert Bismarck.“

* Aus Lotbringen, 7. August. Die Stadt Saarb. soll einen weiteren Garnisonzuwachs erhalten. Der Gemeinderat wurde von der Militärverwaltung darum angegangen, sich zu erklären, ob die Stadt gewillt sei, auf ihre Kosten ein Kasernement zu bauen. Das auf ca. 700,000 Mk. veranschlagte Anlagekapital soll zu 6 pCt. verzinst werden. Der Gemeinderat wird sich erst dann erklären, wenn ihm die näheren Bedingungen des Uebereinkommens bekannt sind.

Ausländisches.

* Budapest, 10. Aug. Graf Thun verständigte den Baron Banffy dahin, er werde noch einen Versuch unternehmen den Reichsrat aktionsfähig zu machen und werde Banffy noch im August über das Resultat seines Versuchs berichten. Auch der größte Teil der Opposition und der Presse heißt die Haltung Banffys gut; Graf Soluchowski und Kolloy werden dagegen wegen ihrer Einmischung in die

Verhandlungen heftig angegriffen, da ihr Auftreten beweise, daß sie das Gesetz zu Ungunsten Ungarns auspielen wollen. Eine eigenartige Trauerkundgebung wurde in Tirol für Fürst Bismarck veranstaltet. Als die Nachricht vom Ableben des deutschen Altreichskanzlers in Wien eintraf, wurde alsbald beschlossen, eine Trauerjähre auf dem in den Lienzer Dolomiten gelegenen 2740 m hohen Spitzkofel zu hissen. Noch in der Nacht wurde die 9 m lange und 2 m 40 cm breite Fahne angefertigt; um 1 Uhr früh brach eine Schar beherzter Männer unter der Führung des Ignaz Lindner und Kurt Baumgärtl auf, um nach einem siebenstündigen, ungeheuer mühsamen und beschwerlichen Marsche die Fahne als Zeichen der Trauer der deutschen Tiroler flattern zu lassen.

* Die Schweizer haben ihre größte Einnahme von den Fremden. Im Jahre 1894 haben die Schweizer Hotels eine Brutto-Einnahme von Frs. 114,333,744 gehabt, eine geradezu kolossale Summe, wenn man damit die Höhe der Einnahmen der Schweizer Republik vergleicht, welche zwischen 78 und 80 Millionen schwankt. Für diese Hotels waren 23,997 Angestellte notwendig, deren Gehalt, Trinkgeldeer nicht mitgerechnet, die Höhe von Frs. 8,756,500 erreichte. Die Unterhaltungskosten betragen ungefähr 74 Millionen, davon entfielen 40 Millionen für die Küche. Und zwar waren nötig für die Küche für 350,000 Frs. Käse, 376,000 Frs. Thee, 490,000 Frs. Zucker, 477,000 Frs. Kaffee, 2,660,000 Frs. Brot, 14,086,000 Frs. Fleisch, 2,254,000 Frs. Butter und 16,430,000 Frs. Konserven und Gemüse. Wenn man hierzu die Ausgaben für den Gehalt der Angestellten und andere Dinge rechnet, so ergibt sich eine Gesamtausgabe von 82,828,269 Frs., so daß für die Hotelbesitzer für das Jahr 1894 ein reiner Verdienst von 31,505,475 Frs. blieb. Bedenkt man nun, daß das von den Hotelbesitzern eingenommene Geld fast ausschließlich in der Schweiz bleibt, und rechnet man ferner die Einrichtungen zur Bequemlichkeit der Fremden hinzu, wie Vermietung von Wagenseln, Wagen und Führer, Einrichtungen, welche durch die dem Hotelgeschäft verwandten Industrien geschaffen sind, so kann man die Summe, welche in diesem glücklichen Lande der Hotelindustrie zusammenströmt, auf mehr als 200 Millionen Frs. taxieren.

* Paris, 9. Aug. Die Kaperei französischer Steamer durch die amerikanische Kriegsmarine macht ihr gegenwärtig viel böses Blut. Von den zwei durch die Amerikaner gefaserten Paketbooten der „Compagnie Transatlantique“ ist bisher nur eines, die „Monoubia“, freigelassen worden, insofern der „Olinde-Rodrigues“ sich seit 18 Tagen in Carlestown befindet. Die Passagiere wurden an Bord zurückgehalten, die diplomatischen Korrespondenzen können nicht bestellt werden und Niemand vermag zu sagen, wie lange das noch dauern wird. Am 7. Aug. ließ der französische Botschafter in Washington bei der „Compagnie Transatlantique“ anfragen, ob sie geneigt wäre, eine Kautions zu leisten, um die sofortige Freilassung des Dampfers durchzusetzen, oder ob sie in eine Vertagung von 60 Tagen willigte, um dann den Handel in Key-West zum Austrag zu bringen. Die Gesellschaft hat dieses Anerbieten unverzüglich abgelehnt, da sie durch die Leistung einer Kautions den Schein erwecken könnte, als ließe sie die Möglichkeit eines Verschuldens des Kapitäns zu, und da ihr die Fristerstreckung nur als ein Mittel erscheint, den Handel in die Länge zu ziehen. Die „Compagnie Transatlantique“ fordert, wie dies ihr Recht ist, daß der Handel sofort vor dem Seegerichte zum Austrag gebracht werde, und in diesem Sinne lauten auch die Instruktionen, die sie ihrem Vertreter gegeben hat.

* Paris, 9. August. Zwischen dem Untersuchungsrichter Vertulus und dem Prokurator der Republik Feuilloley brach über die Affaire Esterhazy der nämliche Konflikt aus, wie vorige Woche über den Fall Du Paty de Clam. Feuilloley empfahl in seinem Gutachten über die Untersuchungsergebnisse die Erklärung der Inkompetenz. Entgegen

Ralf Barnekow.

Eine mecklenburgische Erzählung von A. v. d. Osten.
(Fortsetzung.)

Da lachte der Alte, streichelte ihr die Wangen und antwortete mit dem vor Jahren so oft von ihm gehörten Scherzwort:

„Na, denn man rin in't Vergnügen!“

12.

Am nächsten Tage traten der Doktor, Eggert und Ralf ihre Heimreise an. Es war hohe Zeit. Vier Tage hatte ihre Abwesenheit gedauert und das war noch nie vorgekommen. Ralf hatte jetzt weit umfassendere Reisevorbereitungen zu treffen, als vorher, er fühlte, jetzt erst habe er bei seinen Plänen wirklichen Grund und Boden unter den Füßen, seit die Sache der künstlichen Fischzucht gewissermaßen eine offizielle und er ihr Vertreter geworden war.

Aber noch etwas anderes beschäftigte seine Gedanken. Hinter ihm lag ein Irrtum, dessen Erinnerung ihm die Röte der Scham in die Wangen trieb. Gott sei Dank, daß keiner darum wußte, als er allein. Vor sich aber glaubte er eine Aufgabe zu haben, deren Erfüllung alle seine Beschämung auslöschten konnte. Unabhängig seit er sich selbst wiedergefunden hatte, schwebte ihm Wendels Bild vor, wie er sie im Walde gesehen, so verändert, so traurig und sanft. Immer hörte er ihre bittende Stimme:

„Hast du kein anderes Wort für mich? — Habe mich nur ein wenig lieb, — ein wenig nur!“

Er hatte ihr versprochen, sich ihrer anzunehmen, er mußte sein Wort halten. Aber anders, als er es damals gedacht hatte. Er meinte, ihr zu einem guten Fortkommen behilflich sein zu wollen, ihr vielleicht gar einen braven Mann zu verschaffen.

Aber jetzt wußte Ralf plötzlich, daß das für Wendel keine Wohlthat sein würde. Die Augen waren ihm eben aufgethan worden. Sie hatte ihn wahrhaft lieb, und was war er, daß sie zu schlecht für seine Frau sein sollte?

Auch die beiden Alten auf dem rasch heimwärts rollenden Wagen sprachen nicht viel, nur gelegentlich fragten sie einander mit bedeutungsvollem Lächeln: „Was sei wohl tau Has seggen worden?“

Sie wägen am besten, ob das eine wichtige Frage sei — denn sie kannten ihre Landsleute. Es war viel Redens über alle die seltsamen Ereignisse auf der Fischerinsel gewesen seit dem Besuch des Landesherren. Im allgemeinen neigten sich die Ansichten noch sehr denen Eggert Barnekows zu, was die Wfsachtung des Reuen betraf. Ueber Ralf hatte man stark den Kopf geschüttelt; als er aber gar auf Reisen ging, da entfesselte sich die stille Mißbilligung in einem Sturm der Entrüstung über eine solch unerhörte Idee. Zudem wußte man ja gar nicht, wozu dieses Vornehmen dienen sollte? — Was in aller Welt wollte Ralf Barnekow auf Reisen? Man erschöpfte sich in neugierigen Vermutungen, man rief hin und her, und wenn nicht der oder jener Kopf dabei wirklich zerbrach, so war es sicherlich nicht seine Schuld. Zuletzt wurde man ärgerlich und schalt auf die Geheimthueret, denn über den eigentlichen Zweck der Reise bewahrten die Beteiligten noch strenge Verschwiegenheit, so viele Fragen man ihnen auch stellte.

Die Neugierde steigerte sich zum Fieber. Man kam abends bei Kannegießer zusammen, nicht um wie sonst zu politisieren und Whist oder Billard zu spielen, sondern um darüber Rat zu halten, wie Ralf darauf käme, auf Reisen zu geben. Er, so meinte mancher, wäre selbst wohl nie darauf gekommen, aber der Doktor und seine Tochter, die hätten von jeher etwas Besonderes sein wollen und sie würden auch dies angezettelt haben. Die Weisen ergingen sich in rätselhaften Andeutungen, die ungefähr so lauteten wie:

„Schuster bleib bei deinen Leisten!“ und die ehrbaren und tugendhaften Bürger meinten: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich!“ sei ein schöner Spruch. Die jungen Mädchen aber, die lange auf den stattlichen jungen Fischer gesehen hatten, konnten das schöne Lied noch nicht:

„Er wird wohl gar in das Wfsland geh'n,
Und die Frauen sind dort so schön und schön,
O wuß' ihn der Himmel bewahren.“ —

sonst würde es in jenen Tagen sicher in schwerwärtigen Tönen aus jedem Hause erklingen sein. Einnützig aber waren alle in der Prophezeiung, daß es ein böses Ende nehmen würde.

Da kam die Unglücksnachricht, von Düring überbracht, und nun triumphierten die Propheten. Das hatte man ja gewußt, es war genau so gekommen, wie man es vorher gesagt hatte. Gott steuert den Fiegen, daß ihnen die Schwänze nicht zu lang wachsen!

Troyden aber streckten sich alle Hände freundschaftlich und mit ungeheurer Teilnahme Eggert und dem Doktor entgegen, denn in der Trauer wie in der Freude hielten alle treu zu einander, und als am andern Morgen jene beiden abreisten, da folgten ihnen viel herzlich gemeinte Ermahnungen den Kopf oben zu behalten.

Von allen aber war es eine, auf welche die Nachricht von dem, was in der Residenz geschehen war, einen tiefen, schrecklichen Eindruck machte, das war Wendel. Nachdem sie sich im Walde von Ralf getrennt, war sie müde in das Dorf gegangen und hatte nach einem Dienst gesucht. Das Glück war ihr günstig gewesen, denn sie fand noch an demselben Tage Einlaß in eine brave, wohlhabende Handwerkerfamilie, welche das Dienstmädchen entlassen hatte. Nun galt es für Wendel, Ralfs Wort zu befolgen. „Halte dich brav,“ hatte er gesagt, „wenn ich wiederkomme, werden wir weitersehen!“

Darin lag eine Verheißung, die Wendels Herz mit

diesem Gutachten beantragte Vertulus, wie im Justizpalais ganz bestimmt verlanget, bei der Anklagekammer, Esterhazy sowie seine Geliebte wegen Falschung respektive Mithilfe vor das Schwurgericht zu verweisen. Nachdem Feuilleton die Entscheidung von Vertulus erhalten, berief er den Generalstaatsanwalt Bertrand und beide jubten dann nach dem Justizministerium. Einem Interviewer sagte Vertulus, für ihn sei die Sache erledigt, er sei müde und reise nach heutzutage Meer.

Paris, 10. Aug. Das Appellgericht verhandelte heute in der Berufssache Jolas und Perreux gegen das Urteil der Strafkammer wegen Beleidigung der Schreiberperten im Esterhazy-Prozesse. Da die Beklagten abwesend waren, verurteilte das Gericht in contumaciam Perreux zu Frs. 1000, Jola zu Frs. 2000 Geldstrafe, außerdem Jola zu einem Monat Gefängnis ohne Anwendung des Gefehes Berenger. Ferner beide solidarisch zu Frs. 10 000 an jeden der drei Kläger, sowie Frs. 4000 für Infektion des Urteils in 40 Zeitungen. Das Gericht verdoppelte also das Strafmaß der ersten Instanz.

Paris, 11. Aug. Der „Jour“ behauptet, Christian Esterhazy sei verschwunden. Der Polizei-Kommissar Marion, der beauftragt sei, Christian über die Beweise für seine Beschuldigungen gegen den Major Esterhazy zu vernehmen, suche ihn vergebens seit acht Tagen. Christian sei seit einer Woche nicht in seine Pariser Wohnung zurückgekehrt und eine andere Adresse nicht auffindbar.

Brüssel, 9. Aug. 60 Damen aus der vornehmsten Gesellschaftsklasse richteten an Frau Präsident Faure eine Adresse, in welcher sie dieselbe bitten, sie möge alles aufwenden, der Tortur, welcher Frau Alfred Dreyfus seit drei Jahren unterworfen ist, ein Ende zu machen, da dies die ganze zivilisierte Welt empört.

Ein merkwürdiger Fund ist in Antwerpen gemacht worden. Das Wasserbeden, welches das Denkmal des in Afrika verstorbenen Leutenants Coquilhat im Park de la Pépinière umgibt, wird jetzt einer gründlichen Reinigung unterzogen. Dabei fanden Arbeiter im Wasser Blatten, die zur Herstellung deutscher Banknoten von 5, 10, 20 und 50 M. dienen. Sie sind vortrefflich ausgeführt. Die Blatten sind beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Man glaubt, daß deutsche Fälscher, denen man auf der Spur ist, die Blatten ins Wasser geworfen haben.

London, 10. August. Ueber Hongkong wird aus Manila vom 30. Juli gemeldet, daß sich Lebensmittelmangel fühlbar mache. Es sei kein Fleisch, Brot oder Mehl vorhanden außer kleinen für die Truppen erforderlichen Beständen. Die Regenfälle und die Hungersnot verurachten eine Epidemie, die für Dysenterie gehalten werde. Die Eingeborenen aßen Ratten und Mäuse; Hunde und Pferde würden geschlachtet, die Reisvorräte wären bald erschöpft.

Belgrad, 9. Aug. Aus Kisch wird das Gerücht gemeldet, zwölf bulgarische Offiziere seien aus Sofia über die serbische Grenze geflüchtet, weil sie an vorzeitig entdeckten politischen Umtrieben beteiligt seien.

Konstantinopel, 10. August. Die „Feh. Itg.“ erfährt: Kaiser Wilhelm hat dankend das wiederholte Anerbieten des Sultans, das Arrangement der Unterbringung und Verpflegung für ihn und sein Gefolge gelegentlich der Reise nach Palästina ihm zu überlassen, abgelehnt und sowohl für Palästina wie für Ägypten dem Hause Cool übertragen, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Zu Ehren des Kaisers wird das syrische Armeekorps bei Jaffa zu einer großen Parade zusammengezogen.

Madrid, 10. Aug. Der Friedensschluß steht unmittelbar bevor. Aus Washington erhielt die Regierung ein Telegramm, daß Mc. Kinley die spanischen Vorschläge im Prinzip angenommen habe. Monet wird Präsident der Kommission, die in Paris mit der amerikanischen Kommission

die definitiven Grundlagen des Friedensvertrags festsetzen soll.

Madrid, 11. Aug. Der „Liberal“ spricht sich tabelnd über die Verhandlungen aus, die unnütz seien, da man sowieso zu dem unvermeidlichen Ziele gelangen werde. Die Hauptsache sei, dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Jede Verzögerung des Waffenstillstandes würde ein Verbrechen sein.

Alexandrien, 10. Aug. Direkte Nachrichten aus Yemen bezeichnen die Lage als ernst. Die Araber beunruhigen die Türken, die Pforte entsandte beträchtliche Verstärkungen. 10,300 Mann sind seit Mai nach Arabien abgegangen, davon 6800 im Juli. Weitere Verstärkungen werden unverzüglich erwartet. Die Aufhebungen sind ernster als man glauben wollte.

Washington, 10. Aug. In der Friedensfrage ist ein Einvernehmen erzielt worden. Es wurde ein Protokoll, enthaltend die Friedensbedingungen, abgefaßt.

Washington, 11. Aug. Nach dem Bericht des Generals Shafter von vorgestern betrug die Gesamtzahl der Kranken in der amerikanischen Armee bei Santiago 2830, davon 2043 Fieberkranke. Unter den letzteren waren 233 Neuerkrankte. Die Zahl der Todesfälle betrug 10.

„New-York Herald“ veröffentlicht folgendes Telegramm von Washington: „Präsident Mac Kinley hat beschlossen, den Hafen Pago-Pago in Samoa, welcher im Jahre 1878 an die Vereinigten Staaten abgetreten worden ist, als Marine- und Kohlenstation zu benutzen. Dadurch würde der Präsident die Politik Clevelands aufgeben und Deutschland zu verstehen geben, daß Amerika nicht gewillt ist, seine Rechte in der Südsee aufzugeben. Die Regierung wird eine große Menge Kohlen nach Samoa senden. Es heißt, daß dieser Schritt im Hinblick auf die Möglichkeit, daß auf den Philippinen Verwicklungen entstehen könnten, unternommen werden soll.“

New-York, 11. Aug. Nach einer Meldung des „New-Herald“ aus Washington erwartet Staatssekretär Day, daß der französische Botschafter Cambon heute von der spanischen Regierung die Vollmacht erhält, das Friedensprotokoll zu unterzeichnen. Das Protokoll gebe keinen bestimmten Zeitpunkt für die Räumung Kubas und Puerto Ricos an. Es werde Spanien gestattet, die Inseln mit allen kriegerischen Ehren zu verlassen. Die Spanier dürfen Waffen und sonstige Ausrüstungsstücke mitnehmen. Die Räumung soll sobald als möglich beginnen. Im Falle, daß Spanien es ablehne, Cambon die Ermächtigung zur Unterzeichnung des Protokolls zu geben, würden die Verhandlungen gänzlich abgebrochen werden und Cambon würde sein Vermittleramt niederlegen.

Santiago de Cuba, 11. Aug. Die Alicante ist gestern mit 1000 dienstunfähigen Spaniern in See gegangen. Die Jala de Luzon, welche hier eintraf, wird weitere 2000 Mann aufnehmen.

Vermischtes.

Es kann der Mensch zwar unter jedem Himmelsstreich leben, doch gedeihen können die Völker nur in den Gebieten, in denen sie sich entwickelten. Die Regier, die zu Hunderttausenden aus Afrika nach den Vereinigten Staaten gebracht werden, gehen dort nach und nach zu Grunde. In Baltimore starben im Monat März ds. J. 593 Weiße und 196 Schwarze. Da sich unter den Einwohnern dieser Großstadt 431,053 Weiße und nur 75,000 Neger befinden, so starb von den Weißen nur 1 von 852, von den Negern dagegen 1 von 384, eine ganz außerordentlich hohe Ziffer für einen Monat. Die Sterblichkeit der schwarzen Rasse ist danach eine doppelt so hohe als die der weißen. In der Stadt Nashville war das Verhältnis ein ähnliches. Die Regier-Konstitution kann eben in ge-

recht gehalten, versank in einem schwarzen Abgrunde. Ralf ein Mörder! Wendel wußte recht wohl, was sie gethan hatte, als sie Worten zum Morde anstiftete. Sie wußte, daß Marken dafür verurteilt worden wäre, entweder zum Tode, oder doch zu lebenslänglicher Haft. Das gleiche mußte jetzt Ralf treffen, so glaubte sie, denn sie war nicht erfahren genug, um zwischen beiden Fällen zu unterscheiden, und der Gedanke, der alles andere in ihr beherrschte, war der: Ralf würde nicht wieder zu ihr kommen, sie hatte ihn verloren für immer, und der kurze Schimmer von Glück und Hoffnung, der ihr Leben gestreift hatte, war dahin für ewig. Dunkel empfand sie aus; in diesem Schicksal die Strafe für ihre Schuld.

Eine grenzenlose Verzweiflung packte das einsame Mädchen. Stunde auf Stunde der Nacht sah sie in ihrer Kammer, das Gesicht in die Hände vergraben in dumpfer Erstarrung über ihr Glend. Aus diesem gab es keinen Weg mehr heraus, als nur einen! Die Ueberzeugung erhellte endlich Wendels Bewußtsein ein wenig. Sie stand auf und schwanke zum Fenster. Es war rabenschwarze Nacht draußen, matte Sterne nur bligten durch das Gewölk, und der Wind fuhr über das kaum sichtbare Wasser hin, daß es gurgelte und schäumte. Die Hausthür war festverschlossen, das wußte Wendel, aber der Sprung aus dem Fenster ja leicht für das gewandte Mädchen. Schon war sie unten, und nun lag sie hinab zum See, von ihren in Jammer aufgelösten Haaren umweht, sah sie dem Nachtvogel gleich, der lautlos durch die Luft fohrt.

Totenstill war es ringsum, die Menschen in den Häusern schliefen den Schlaf ihrer Gerechtigkeit, nur in den nächstliegenden Wohnungen glaubten einige, ihr süßer Traum sei durch einen entsetzlichen Klageschrei gestört worden, und fuhren im Bett auf, um zu horchen. Aber nein, eine Täuschung! und sanft schlummerten sie wieder ein. Erst am nächsten Morgen, als sich das Gerücht verbreitete,

mäßigten Klima nicht mit der der Weißen konkurrieren; die Schwarzen bleiben die physisch und wirtschaftlich Schwachen und werden nach den ehernen Gesetzen des „Kampfes um's Dasein“ allmählich aufgerieben.

Durchlaucht sind doch ein glücklicher Mann, rief einst an großer Tafelrunde ein Gast Bismard zu. „Glücklich?“ erwiderte der Fürst nachdenklich. „Meine Herren, was nennen Sie glücklich? — Ein glücklicher Mann bin ich selten gewesen. Wenn ich die spärlichen Minuten wahren Glückes zusammenzähle, so kommen nicht mehr als vierundzwanzig Stunden im ganzen heraus.“

Handel und Verkehr.

Calw, 10. August. (Viehmarkt.) Gesamtzufuhr zum heutigen Markt 588 Stk. Rindvieh, 51 Körbe Milchschweine und 60 Stk. Läufer. Handel auf dem Viehmarkt in allen Gattungen flau, selbst für fetten Waren fehlten Käufer. Die Preise blieben auf gleicher Höhe wie seither. Milchschweine lösten 18—32 M. pr. Paar. Pferde waren nur 21 Stück am Plage. (C. B.)

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Öffentlicher Sprechsal.

An alle Freunde unserer Soldaten!

Der würd. Jünglingsbund, welcher die Aufgabe hat, zur sittlichen und religiösen Pflege der erwachsenen männlichen Jugend innerhalb seines Gebiets nach Kräften beizutragen, ist entschlossen aus herzlichem Interesse für die waffenfähige Jugend unseres Volkes, zugleich einem dringenden Bedürfnis entsprechend, in nächster Nähe des Truppenübungsplatzes unseres XIII. Armeekorps auf der runden Waid bei Rünningen ein Soldatenheim zu errichten. In diesem Heim soll über die Zeit der Truppenübungen (5—7 Monate im Jahre) den Soldaten Gelegenheit zu leiblicher Erquickung und geselliger Unterhaltung in der dienstfreien Zeit geboten sein. Eine reichliche Auswahl von einfachen Speisen und Getränken — Alkoholen ausgenommen — wird zur Verfügung stehen nach Art solcher Häuser in Stuttgart und Heilbronn, in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen. Außerdem beachtlichst man gemüthliche, gut ausgestattete Les- und Schreibzimmer für die Mannschaften einzurichten, religiöse Abendversammlungen, ebenso belehrende und unterhaltende Vorträge werden veranstaltet werden. Der angeleitete Hausvater wird sich bemühen, den einzelnen Soldaten in echt christl. Liebe mit Rat und That an die Hand zu gehen. Die Mühsal der Arbeit hat das Unternehmen willkommen geheißen und sind bereits 20 000 M. von unserem Komitee zur Bewirtlichung des Werkes zur Verfügung gestellt. Aber noch fehlt eine große Summe, denn aus dem Betrieb soll kein Gewinn gezogen werden, darum Ihr Güte, die Ihr eure Ehre vor Gefahren bewahren wolle und lauten Soldaten in der Kaserne ein trauliches Heim bereiten wolle, heißt mit an diesem Werk. Freundlich zugehörte Gaben werden von dem Ausschuss des Jünglingsbundes und dessen Vorstand Stadthalter Dr. v. Braun von Stuttgart dankbar entgegen genommen. Gaben aus unserem Bezirk übernimmt gerne der Leiter des Altensteiger Jünglings-Vereins Schullehrer Brande.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Inventur-Equibation.	eines Teilhabers und Neuübernahme, veranlassen und zu einem billigen Ausverkauf sämtlicher Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst und Winter und offerieren beispielsweise:
Muster auf Verlangen franco.	6 m solider Sommerstoff zum Kleid für M. 1.50
Modellbilder gratis.	6 m solider Subanostoff 1.80
	6 m solider Purlet, modern 2.10
	6 m solider Größe-Garcon 3.30
	sowie modernste Kleider- und Wäsche Stoffe, versenden in einzelnen Metern, b. Kulturp. v. 20 M. an Frau. Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus.
	Stoff zum ganzen Herren-Knig für M. 3.75
	Cheridolanzug 5.85
	mit 10 Prozent extra Rabatt.

Rohseid. Basskleider Mk. 13.80 bis 68.50 p. Stoff zu kompl. Robe — Tulle und Chantung-Bonges — sowie schwarz, weiß und farbige Seidtröber-Seide von 75 M. bis M. 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Senneberg (f. u. l. Hofl.) Zürich.

einer geheimen unaussprechlichen Hoffnung erfüllte. „Armes Mädchen!“ hatte er zu ihr gesprochen, und sie glaubte noch seine schmeichelnde Hand auf ihrem Haar zu fühlen. Er hatte also Mitleid mit ihr, er wollte sie also nicht ganz verstoßen, sondern sich ihrer annehmen. Er hatte sie doch wohl noch ein bißchen lieb.

Dieser Gedanke vertiefte sie Tag und Nacht nicht, er hob sie hoch über sich hinaus. Die Familie, bei der sie aufgenommen worden war, hatte dies sicherlich nur aus Rot gethan, denn Wendels Andenken war noch unvergessen im Dorfe. Aber sie hatte es nicht zu bereuen. Wendel entfaltete nach ihrer zweijährigen Abwesenheit nicht nur eine erstaunliche Geschicklichkeit und Sicherheit in allen möglichen Fertigkeiten, sondern auch ein so gestittetes und taktvolles Benehmen, daß des Bewunderns über sie kein Ende war. Schon nach zwei Tagen tönte ihr Lob durch das ganze Dorf. „Sie muß auswärtig in die richtigen Hände geraten sein.“ hieß es, „jeht sieht man erst, was in ihr steckt, und was eine gute Anleitung thut.“

Den besten Lehrmeister, der an Wendel arbeitete, die stille tiefe Liebe in ihrem Herzen mit ihrer Hoffnung und Sehnsucht, kannten die guten Leute nicht.

Als die Schreckensstunde ihr Ohr traf, fand sie anfangs keinen Glauben bei ihr. Das war unmöglich. Ralf tötete keinen Menschen! Aber immer wieder in jedem Winkel des Dorfes, wo zwei zusammen, hörte sie es, wie sie flüsternd Ralf einen Mörder nannten und sich heimlich bekreuzten und segneten, daß sie mit einem solchen Menschen nichts zu hätten. Wendel fühlte sich wie gelähmt. Sie wollte rufen, schreien, es sei nicht wahr, Ralf sei kein Mörder! Aber die Junge lebte am Gaumen, ihr Herz hörte auf zu schlagen, ihre Gedanken verwirrten sich. Und immer umkreiste sie das schreckliche Gerücht, bis auch sie nicht mehr an seiner Wahrheit zweifeln konnte.

Da wurde es finstern in ihr, und alles, was sie auf-

Wendel sei verschwunden, und als dann ein kleines buntes Tuch, das man als das ibrige erkannte, am Ufer gefunden wurde, da erinnerten sie sich des Schreies, durch den eine traurige Vermutung alsbald zur Gewißheit wurde.

Mehrere kräftige, erstblühende Fischer machten sich an das Werk, das sie nicht zum ersten Mal in ihrem Leben ausübten, die Extrakene zu suchen, während sich die Unglücksstelle allmählich mit einer Menge von Menschen füllte. Still und schen standen sie da, und nur geflüsterte Worte wanderten von einem zum anderen. Man hatte es wieder einmal gewußt, daß es so kommen mußte. Ein Mädchen wie Wendel! Mit einer solchen Vergangenheit! Freilich zuletzt war sie brav gewesen, aber auffällig blieb der Wechsel in ihrem Wesen doch immer. Es war vielleicht nur Verstellung gewesen, und wer wußte denn —?

Die Mittagsglocke läutete vom Turm der kleinen Kirche mit feierlichem Klang: da legten die Männer die Gefundene auf rasch am Ufer ausgebreitete Decken. Hüte und Mützen glitten von den Köpfen, viele Hände falteten sich. Das Wasser hatte der Toten noch nichts von ihrer Schönheit genommen, sie trat vielmehr überwältigend hervor. Die Arme übereinander gelegt, als wolle sie so das heiße Klopfen in ihrer Brust zur Ruhe bringen, lag Wendel da, um ihre einst blühenden Glieder schmiegte sich das nasse Gewand. Die schwarzen Haare umrahmten das blaßblasse Gesicht, und unter den halbgeschlossenen Lidern schien noch das Feuer des Lebens hervorzuflammen, das ihr Verderben geworden war. Nun war es ausgelöscht, friedlich war das junge Antlitz, selbst ein Lächeln schien darüber hinzuziehen, wie der helle Schein einer schwindenden Abendröte. Gestorben war in Todesfrieden alle Qual, alles Häßliche, aller Irrtum, der dieses Herz belastet hatte, verschlungen der Tod in den Sieg und in das Erbarmen Gottes.

(Schluß folgt.)

Revier Hofstett.
Montag den 15. und Dienstag den 16. ist die
Sägmaschinenbrücke
über die Kleinenz
gesperrt.

Leere Fuhrwerke können durch die Wasserstube fahren.

Altensteig Stadt.
Am Samstag den 13. ds. Mts.
nachmittags 6 Uhr
kommt im städt. Waschhaus in der
Rosenstraße zum Verkauf:

- 1 Kastenofen samt Vorherd
- 1 kleiner Kochofen
- 1 großer Waschkessel
- 1 Herdbrille samt eisernen
Kochhaken.

Kaufliebhaber sind eingeladen.
Den 11. Aug. 1898.

Stadtpflege.

Billig zu verkaufen aus Auftrag:
Allgemeines Vieharznei-Buch
von J. A. Koflwe

sowie
Bilz

Das neue Naturheil-Verfahren.
W. Kiefer
Altensteig.

Altensteig.
Schweizerkäse
Limburgerkäse
Romatourkäse
Kränterkäse
Senf

empfehlen billigst
Fr. Flaig, Conditior.

Schmalz-Diät.

Feinstes Schweineschmalz
garantiert frei von jedem
fremden Zusatz,
von **Armour & Co.,**
Chicago, Wis.
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43
" 25 Pfund-Rübel . . . 41
" 50 Pfund-Rübel . . . 40
" 100 Pfund-Rübel . . . 39
Feinst Hamburger Anfer-
Schmalz

bei 25 Pfund-Rübel 42
" 50 Pfund-Rübel 41
" 100 Pfund-Rübel 40
Feinst Hamburger

Radbruch-Schmalz
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47
" 25 Pfund-Rübel 45
" 50 Pfund-Rübel 44
" 100 Pfund-Rübel 43

Garantiert reines
Schweineschmalz
in eleganten Blechweimern mit
Deckel.

Blechweimer mit Netto 9 Pfund für
Mk. 4.—, Blechweimer mit Netto
20 Pfd. Mk. 8.40, gegen Einsendung
oder Nachnahme empfiehlt

A. Köhler
Hauptstättenstraße 40, Stuttgart.

Für Rettung von Trunksucht

verleib. Anweisung nach 23-jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit auch ohne
Bewusstsein, zu vollziehen, keine
Bewusstlosigkeit. Briefen und 50
in Briefmarken beizufügen. Man adressiere:
„Privat-Anstalt Villa Christina bei
Bökingen, Baden.“

Altensteig.

Loise
des landw. Bezirks-Vereins
Nagold
à Mk. 1.—
bei
W. Kiefer.

Spielberg.

Aenderung eines ehelichen Güterrechtsverhältnisses.

Christian Kalmbach, Tagelöhner und Händler hier und seine
Ehefrau **Marie** geb. **Rau** haben an Stelle der seither zwischen ihnen
bestandenen, jetzt aber aufgehobenen Errungenschafts-Gesellschaft durch
Ehevertrag vom heutigen Tag bestimmt, daß in Zukunft vollständig ge-
trenntes Güterrecht bestehen solle. Jeder Ehegatte verwalte sein Ver-
mögen selbst; der Ehemann hat auf das Verwaltungsrecht am Vermögen
seiner Ehefrau verzichtet. Jeder eheliche Erwerb und Verlust berührt
die Ehefrau allein. Der Ehemann ist nur noch Geschäftsführer seiner
Ehefrau.

Dies wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Den 8. August 1898.

H. Amtsnotariat Altensteig.
Mf. Luz.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Haupt-Versammlung

am Sonntag den 14. August ds. Js.

nachmittags 3 Uhr
im Gasthaus zum „grünen Baum“ in Ettmannweiler.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Herrn Professor Dr. Sieglin von Hohenheim über
Verwertung der Milch im bäuerlichen Haushalt
und insbesondere in Genossenschafts-Molkereien.
 - 2) Mitteilungen über die Errichtung der Jungviehweide in Unter-
schwandorf und die Abhaltung des landw. Bezirksfestes in Nagold.
- Bei der Wichtigkeit des Vortrag-Gegenstandes werden die verehrten
Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft zu zahlreichem Besuch
der Versammlung dringend eingeladen.

Auch werden die **Herrn Ortsvorsteher** gebeten, Vorstehendes
in ortüblicher Weise in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu
wollen und die Landwirte ihrer Gemeinden zum Besuch der Versamm-
lung aufzufordern.

Nagold, den 3. August 1898.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Photographische Aufnahmen in Altensteig

Sonntag den 21. August

bei jeder Witterung.

Photograph **Holländer.**

Karl Schrader's Mostsubstanzen!

finden amtlich untersucht
überall gestattet. Dieselben sind in Tausenden von Familien im Ge-
brauch und anerkannt als die besten zur Herstellung eines vor-
züglichen, gesunden und billigen Most's! Zeugnisse gratis.
1 Portion zu 150 Liter Most reichend, kostet 3 Mark. Bitte genau
auf die Firma zu achten: **Karl Schrader in Stuttgart.**

In Altensteig bei **J. Schneider**; in Simmers-
feld bei **Ernst Schach.**

Wiederverkäufer überall bei hohem Rabatt gesucht!

Welschkorn

ganz, gerissen und gemahlen

empfehlen
Louis Bacher.

Mehl-Lager

in empfehlende Erinnerung.
Der Obige.

Nagold. Praktische Neuheit!

Für jede Hausfrau eine wahre Wohlthat!
Zerlegbare und wieder zusammensetzbare

Bettträse

zwei- und dreiteilig
D. R. G. M. 79,144.

Für eine Person leicht handlich und transportabel. Billigste
Anfertigung. Jedermann ist zur Beschäftigung des Muster-
rosches bei **H. J. Klein & Sohn, Möbelschreinerei in Alten-
steig**, freundlichst eingeladen.

Nachahmung wird gesetzlich verfolgt!
Der Alleinvertreter für Stadt und Umgebung:
Carl Hölzle

Sattlerei, Tapezier-Geschäft, Polstermöbel-Lager
Marktstraße 229, gegenüber der Handwerkerbank.

Altensteig.
Cylinder-Hüte
Filz-Hüte
für Herren, Knaben und Kinder
Sommer- & Wintermützen
empfehlen in schönster Auswahl zu billigen Preisen
Gebrüder Walz
Hut- und Mützen-Geschäft.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe,
Mücken, Motten, etc.
Barastifen auf Hausstieren etc.

Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet jedwede
Art von Insekten mit geradezu sprizziender Kraft und rötet das
vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine
lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch
von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“
In Altensteig bei Herrn **Christian Burghard jr.**
Haiterbach „ **J. G. Gutkunst.**

Altensteig.
Meine selbstgebrannten
Caffés
nur gute Sorten
empfehlen billigst
Fr. Flaig
Conditior.

Bestellungen
für Herrn
Kunstmaler Schrägle
nimmt die Expedition ds. Bl.
entgegen.

Bäcker-Lehrling.
Für meine Brot-, Zwieback-
und Wiener-Feinbäckerei suche
einen jungen Mann als Lehrling
bei 2-jähriger Lehrzeit und Garantie
für tüchtige Ausbildung.
Lohnzahlung erfolgt schon im
2. Lehrjahre.
Joh. Schwarz, Pforzheim
Brot- und Wiener-Feinbäckerei.

Altensteig.
Für Metzger, Wirte etc.
empfehlen
**braunes Einwickel-
Papier**
riesweise äußerst billig
W. Kiefer.

Gesucht.
Einige
Besteck-Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Fezler & Cie.
Silberwarenfabrik
in Schaffhausen (Schweiz.)

Befreit gleich
vielen
Anderen von Magenbeschwerden,
Verdaunungsstörung, Schmerzen,
Appetitlosigkeit etc., gebe ich Jeder-
mann gern **unentgeltlich** Auskunft,
wie ich ungeachtet meines hohen
Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Fömbfen, Post Nieheim in Westfalen.

Ungar. Zuchtthühner!
Reizige Winterleger, gesunde kräftige Tiere
farbe des Gefieders möglichst nach Wunsch;
lebende Ankunft garantiert, und zwar:
8 Stück 2/3 monatliche für Mk. 8.—
7 „ „ „ „ „ 7.25
6 „ „ „ „ „ 7.—
offert **Armin Daruch, Werschetz,**
Ungarn.
Schuld- und Hürgscheine
bei
W. Kiefer.

Altensteig.
Metzger- und
Fuhrmannshenden
sind in verschiedenen Qualitäten und
Größen zu **außerordentlich bil-
ligen Preisen** frisch eingetroffen
bei
E. W. Luz.